

Themen dieser Ausgabe

Amtseinführung des chilenischen Theologen Martin Junge in das Amt des LWB-Generalsekretärs 4

In seiner Predigt im Gottesdienst anlässlich seiner Amtseinführung als achter LWB-Generalsekretär erinnerte der chilenische Theologe Pfr. Martin Junge die LWB-Mitgliedskirchen an ihre gemeinsame Verantwortung, Dialog, Einbeziehung, Heilung und Veränderung zu fördern...

LWB-Präsident Younan lädt Papst Benedikt XVI ein, bei Planungen für Reformationjubiläum zu helfen 6

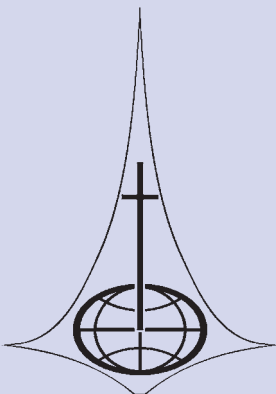
Der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Dr. Munib A. Younan, hat Papst Benedikt XVI eingeladen, mit der lutherischen Kirchengemeinschaft zusammenzuarbeiten, um den 500. Jahrestag des Beginns der protestantischen Reformation ökumenisch verantwortlich zu gestalten...

Äthiopische Kirche feiert zehn Jahre Frauenordination 9

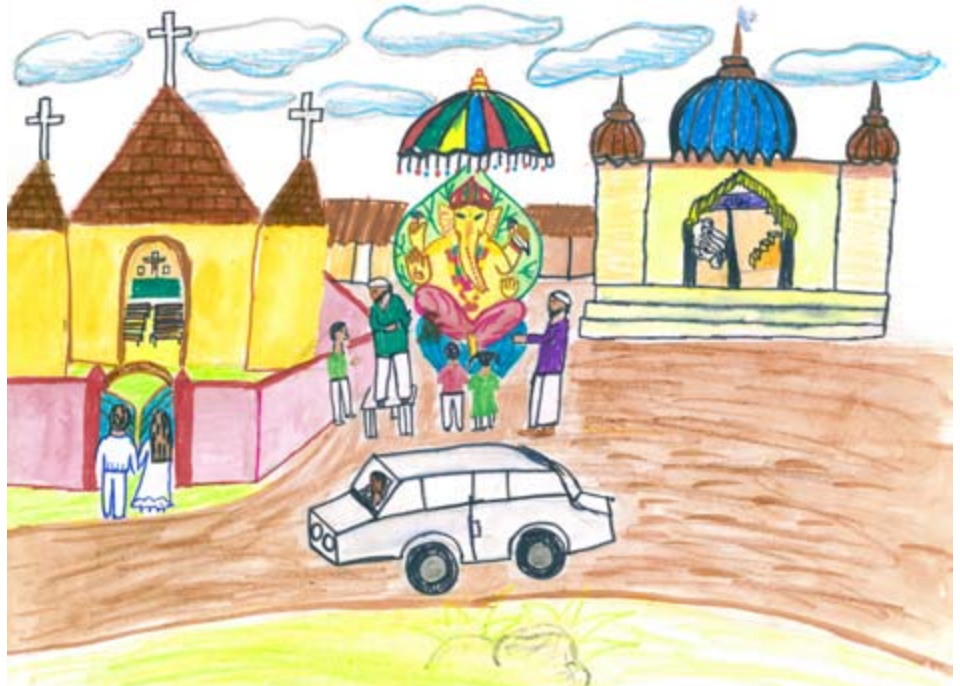
Die Äthiopische Evangelische Mekane-Yesus-Kirche (ÄEMYK) feierte zehn Jahre Frauenordination...

FEATURE: „Unser Fluss, unser Marktplatz“ 15

In Tanay, einem philippinischen indigenen Dorf, das mit einem Fluss, dessen Nebenflüssen und mehreren Quellen gesegnet ist, müssen die DorfbewohnerInnen 45 Minuten mit dem Jeep fahren, um Trinkwasser zu kaufen...



LWB-Generalsekretär ruft dazu auf, der Gewalt zu widerstehen



Dieses Bild des friedlichen Zusammenlebens in Indien (Kirche, Tempel und Moschee) wurde von dem 11-jährigen Ranjit Samal aus der Gemeinde Khatbin Sabi in Cuttack, Bundesstaat Orissa, gemalt. Der Kunstkurs in Sabi war Teil eines Stadtentwicklungsprojektes des Lutherischen Weltdienstes Indien. © LWB/LWSI/Ranjit Samal

Neujahrsbotschaft 2011 warnt: Religion wird bisweilen missbraucht, um Gewalt zu schüren

Genf (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Martin Junge, hat die ChristInnen in seiner Neujahrsbotschaft 2011 aufgefordert, in ihrem Reden und Handeln Gewaltlosigkeit und Frieden zu fördern.

„Ich bete darum, dass wir uns in diesem neuen Jahr auf lokaler, regionaler wie globaler Ebene intensiv an allen denkbaren Anstrengungen zur Überwindung von Gewalt, Hass und Verfolgung beteiligen und uns widersetzen, wo Religion manipuliert wird, um im Dienst anderer Interessen Gewalt zu schüren“, schrieb Junge in seiner Neujahrsbotschaft.

Der LWB-Generalsekretär nahm einen Vers aus dem Römerbrief zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen. Dort schreibt der Apostel Paulus: „Lass dich nicht vom Bösen

überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ (Röm 12,21) Der Römerbrief mache deutlich, so Junge, woher dieses Gute strömen könne, nämlich aus der Einsicht, dass Rechtfertigung allein aus der Gnade Gottes erwächst. Junge verwies auf das Weltgeschehen der jüngsten Zeit, das „uns aufs Neue daran [erinnert], wie sehr dieser Widerstand gegen die Gewalt nötig ist“, insbesondere, wenn sie mit der Religion begründet wird.

„Das Wissen, gerechtfertigt zu sein, befreit den Menschen von der Fixierung auf ängstliche Selbstrechtfertigung oder auf die gewaltsame Selbstbehauptung gegenüber anderen. Die Freiheit, die aus der Recht-

Continues on page 3

Aus dem Inhalt

Communio

- 1, 3LWB-Generalsekretär ruft dazu auf, der Gewalt zu widerstehen
- 4.....Amtseinführung des chilenischen Theologen Martin Junge in das Amt des LWB-Generalsekretärs
- 5.....LWB-Präsident Younan ruft weltweite Gemeinschaft auf, prophetisch zu sein
- 6..... LWB-Präsident Younan lädt Papst Benedikt XVI ein, bei Planungen für Reformationsjubiläum zu helfen
- 8.....LWB gratuliert neu ernanntem Kardinal Kurt Koch
- 8.....LWB-Generalsekretär ruft zu Gebet und Unterstützung für Volksabstimmung im Sudan auf
- 9.....Äthiopische Kirche feiert zehn Jahre Frauenordination
- 10Aufruf zu Engagement für Menschenrecht auf Nahrung

LWB-Sekretariat

- 13Mitarbeitende des AWD-Programms in Mauretanien sterben bei Autounfall
- 14LWB dankt UN-Behörde für Partnerschaft und ausgezeichnete Dienste an Flüchtlingen

Features & Themen

- 15FEATURE: „Unser Fluss, unser Marktplatz“

Kurznachrichten

- 2..... Neue LWB-Veröffentlichung: Unser tägliches Brot – Kommunikation als Auftrag und Dienst der Kirche
- 12.....Peter Gancs ist Vorsitzender Bischof der Ungarischen Lutherischen Kirche
- 12.....Neuer Bischof Reinhart Guib in Hermannstadt/Sibiu eingeführt
- 12.....LutheranerInnen dürfen der Welt nicht den Rücken kehren

Neue LWB-Veröffentlichung: Unser tägliches Brot – Kommunikation als Auftrag und Dienst der Kirche

„Unser tägliches Brot – Kommunikation als Auftrag und Dienst der Kirche“ heisst eine neue LWB-Veröffentlichung, die sich mit der Rolle der Kommunikation in Mission und Dienst der Kirchen befasst.

Sie wurde als *Dokumentation 55/2010* in der LWB-Dokumentationsreihe veröffentlicht. Das 150-seitige Buch ist eine Sammlung von Referaten, die auf einer internationalen Konsultation im Jahr 2009 vorgestellt wurden, auf der KommunikatorInnen und EntscheidungsträgerInnen aus Kirchen, Missionsgesellschaften und anderen kirchennahen Einrichtungen Informationen austauschten und neue Entwicklungen und Erwartungen für die Kommunikation im 21. Jahrhundert in den Kirchen berieten.

Der Titel der Veröffentlichung erinnert an das Thema der Elften LWB-Vollversammlung „Unser tägliches Brot



gib uns heute“, um die zentrale Bedeutung der Kommunikation für die Kirche zu betonen. Das Buch wurde von Pfarrerin Karin Achtelstetter, der ehemaligen Direktorin des LWB-Büros für Kommunikationsdienste, herausgegeben, die seit Oktober letzten Jahres Generalsekretärin des in Toronto (Kanada) beheimateten Weltverbands für Christliche Kommunikation ist.

Das Buch ist auch in englischer Sprache unter dem Titel „Our Daily Bread – Communication as a Mission and Ministry of the Church“ erhältlich.

LWB-Dokumentation 55/2010 kann zum Preis von 13,30 Euro bestellt werden bei: Verlag Kreuz, in der Verlag Herder GmbH, Hermann-Herder-Str. 4, 79104 Freiburg, Deutschland.

Lutherischer Weltbund –
eine Kirchengemeinschaft
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2
Schweiz
Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe
N.N.
Layout
Stéphane Gally
sga@lutheranworld.org
Foto
Helen Putsman-Penet
hpu@lutheranworld.org

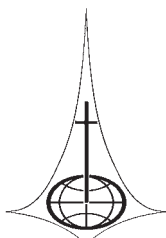
Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.

Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.

Amtierende Chefredakteurin und Englische Ausgabe
Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Vertrieb/Abonnement
Colette Muanda
cmu@lutheranworld.org



LWB-Generalsekretär ruft dazu auf, der Gewalt zu widerstehen

Continued from p. 1

fertigung erwächst, ist Freiheit in Verantwortung für und vor einander“, so der LWB-Generalsekretär weiter.

Junge rief zu Sensibilität für Formen von Gewalt auf, die in den Medien häufig keine Aufmerksamkeit finden, Menschen aber immer noch schweres Leid zufügten. Unter Verweis auf das Thema Gewalt gegen Frauen erinnerte er daran, dass der LWB bei der Elften Vollversammlung seine Entschlossenheit bekräftigt habe, die Anstrengungen zur Überwindung dieses Übels in der lutherischen Kirchengemeinschaft selbst und in der Gesellschaft insgesamt zu verstärken.

Weiter betonte Junge, bei der Vollversammlung, die im Juli 2010 stattfand, sei es der lutherischen Kirchengemeinschaft gelungen, „diese befreiende Macht der Rechtfertigung aus Gnade zu ergreifen“, da sie Gott und ihre mennonitischen Geschwister um Vergebung gebeten habe für das Böse, das ihnen von lutherischer Seite zugefügt worden war.

„Dieser Schritt hat uns in der Überzeugung bestärkt, dass Religion und Gewalt, Glauben und Unterdrückung nicht zusammengehören, sondern einander vielmehr grundsätzlich zuwiderlaufen“, erklärte Junge.

Der Generalsekretär stellte weiterhin fest, es sei ermutigend zu sehen, wie sich die LWB-Mitglieds-

kirchen weltweit für die Überwindung von Korruption, Unrecht und Gewalt einsetzen, und hebt hervor, ihr Zeugnis gewinne zusätzlich an Wirksamkeit, wenn es in ökumenischer und interreligiöser Zusammenarbeit geschehe.

„Auf dem Weg in das neue Jahr, das Gott vor uns ausbreitet, lade ich Sie alle ein, auch weiterhin Ihr Augenmerk auf das Gute zu richten und so zum Ausdruck zu bringen, wer wir sind: eine Kirchengemeinschaft, die ihren Glauben aus dem Blickwinkel der Rechtfertigungsbotschaft lebt und der die wunderbare Freiheit geschenkt ist, ihre Nächsten anzunehmen und ihnen zu dienen“, so Junge abschliessend.

Neujahrsbotschaft des LWB-Generalsekretärs 2011

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. (Römer 12,21)

Zum neuen Jahr grüsse ich Sie mit den Worten von grosser Weisheit und Tiefe, die der Apostel Paulus an die christliche Gemeinde in Rom geschrieben hat. Der Vers legt nahe, dass der Apostel die Gemeinde, angesichts einer vom Bösen geprägten Situation, in der Berufung bestärken musste, die ihr in der Taufe zuteil geworden war. Er fordert die ChristInnen auf, der Versuchung zu widerstehen und Sprache, Haltung und Tun nicht vom Bösen bestimmen zu lassen, sondern das Böse mit dem Guten zu überwinden.

Der Brief des Apostels verweist auch auf die Quelle, aus der dieses Gute strömen kann, selbst in Situationen, wo das Böse vielleicht die Oberhand hat – nämlich aus der Einsicht und Erfahrung, dass Rechtfertigung allein aus der Gnade Gottes erwächst. Eine solche Erkenntnis eröffnet weite Räume der Freiheit. Ja, Rechtfertigung und Freiheit sind Schwestern und eng miteinander verbunden! Das Wissen, gerechtfertigt zu sein, befreit den Menschen von der Fixierung auf ängstliche Selbstrecht-

fertigung oder auf die gewaltsame Selbstbehauptung gegenüber anderen. Die Freiheit, die aus der Rechtfertigung erwächst, ist Freiheit in Verantwortung für und vor einander.

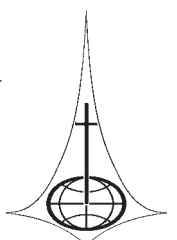
Ich glaube, es ist uns als Kirchengemeinschaft des Lutherischen Weltbundes (LWB) bei unserer Elften Vollversammlung gelungen, diese befreiende Macht der Rechtfertigung aus Gnade zu ergreifen, da wir Gott und unsere mennonitischen Brüder und Schwester um Vergebung baten für das Böse, das sie durch uns Lutherische erlitten haben. Dieser Schritt hat uns in der Überzeugung bestärkt, dass Religion und Gewalt, Glauben und Unterdrückung nicht zusammengehören, sondern einander vielmehr grundsätzlich zuwiderlaufen.

Eindrücklich demonstriert die vom Ökumenischen Rat der Kirchen ausgerichtete Dekade zur Überwindung von Gewalt, die mit der Internationalen ökumenischen Friedenskavokation im Mai 2011 zu Ende geht, unsere Berufung zur Gewaltlosigkeit und zum Engagement für den Frieden. Das Weltgeschehen der jüngsten Zeit erinnert uns aufs Neue daran, wie sehr dieser Widerstand gegen die Gewalt

nötig ist, die sogar im Namen der Religion ausgeübt wird. Ich bete darum, dass wir uns in diesem neuen Jahr auf lokaler, regionaler wie globaler Ebene intensiv an allen denkbaren Anstrengungen zur Überwindung von Gewalt, Hass und Verfolgung beteiligen und uns widersetzen, wo Religion manipuliert wird, um im Dienst anderer Interessen Gewalt zu schüren.

Gleichzeitig bete ich darum, dass wir auch sensibel bleiben für Formen der Gewalt, die die Medien nicht interessieren, die aber Menschen schweres Leid zufügen. Dies gilt insbesondere für die Gewalt gegen Frauen. Die Elfte Vollversammlung des LWB bekräftigte unsere Entschlossenheit, dieses Übel zu überwinden, betonte aber gleichzeitig, wie viel auch in unserer eigenen Kirchengemeinschaft in dieser Hinsicht noch zu tun bleibt.

Trotz aller unerledigten Aufgaben dürfen wir jedoch nicht die wunderbaren Zeichen der Verwurzelung in der Rechtfertigungsbotschaft geringschätzen, die Mitgliedskirchen in aller Welt in ihrem jeweiligen Kontext setzen. Es ist ermutigend zu sehen, wie Kirchen sich für die Überwindung von Korruption, Unrecht und Gewalt einsetzen.



Häufig tun sie dies in ökumenischer und interreligiöser Zusammenarbeit und geben damit ein noch wirksameres Zeugnis. Gleiches gilt für die ermutigenden Beispiele diakonischer Arbeit sowohl auf der Ebene der Mitgliedskirchen des LWB als auch auf der Ebene der Kirchengemeinschaft als Ganzer. Vom Bösen geprägte Situationen werden verwandelt und es entstehen Orte, an denen Leben in Fülle möglich wird. Als weiteres Beispiel sei angeführt, dass die Kirchen in aller Welt durch ihre Verkündigung auf Jesus Christus als

unseren Erlöser hinweisen und damit sämtliche Dimensionen unseres so komplexen Menschseins enthüllen. All den aufgeführten Bereichen ist gemeinsam, dass das Gute in das Zentrum des Zeugnisses der Kirche rückt, die so Strukturen des Bösen überwindet. Im Blick auf das fünf-hundertste Reformationsjubiläum 2017 können wir bekräftigen: durch dieses Zeugnis ist die Reformation wahrhaft zur Weltbürgerin geworden!

Auf dem Weg in das neue Jahr, das Gott vor uns ausbreitet, lade ich

Sie alle ein, auch weiterhin Ihr Augenmerk auf das Gute zu richten und so zum Ausdruck zu bringen, wer wir sind: eine Kirchengemeinschaft, die ihren Glauben aus dem Blickwinkel der Rechtfertigungsbotschaft lebt und der die wunderbare Freiheit geschenkt ist, ihre Nächsten anzunehmen und ihnen zu dienen.

Pfr. Martin Junge
Generalsekretär
Lutherischer Weltbund

4. Januar 2011

Amtseinführung des chilenischen Theologen Martin Junge in das Amt des LWB-Generalsekretärs

Aufruf an die lutherische Gemeinschaft, in einer von Konflikten verwüsteten Welt Brücken zu bauen

Genf (LWI) – In seiner Predigt im Gottesdienst anlässlich seiner Amtseinführung als achter Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB) erinnerte der chilenische Theologe Pfr. Martin Junge die LWB-Mitgliedskirchen an ihre gemeinsame Verantwortung, Dialog, Einbeziehung, Heilung und Veränderung zu fördern.

„Gemeinsam unterwegs nach Emmaus“ war der Titel der Predigt, die auf dem Lukasevangelium (Kapitel 24) beruhte. Junge betonte die Bedeutung der Frage, die Jesus den Jüngern stellt – „Was sind das für Dinge, die ihr unterwegs miteinander verhandelt?“ –, für die Kirchen, die danach strebten, sich heute an Gottes

Mission zu beteiligen. Er sagte, diese Einstellung könne bewahrt werden, wenn wir „zuhören bevor wir sprechen, bereits begonnenen Gesprächen zwischen Einzelnen oder ganzen Gesellschaften Raum geben“ und danach strebten, Lebenserfahrungen und Kontexte besser zu verstehen.

LWB-Präsident Bischof Munib A. Younan leitete den Abendmahlsgottesdienst in der Kapelle des Ökumenischen Zentrums in Genf, wo das LWB-Sekretariat seinen Sitz hat. Unter den Teilnehmenden waren VertreterInnen von LWB-Mitgliedskirchen aus der ganzen Welt, RepräsentantInnen von Partnerorganisationen, ökumenische Gäste, Diplomatinnen

und MitarbeiterInnen von kirchlichen Organisationen aus dem Genfer Raum. Der Gottesdienst fand im Rahmen der Tagung des LWB-Exekutivkomitees vom 24. bis 26. November statt.

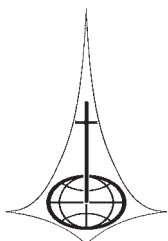
Junge war im Oktober 2009 vom LWB-Rat zum Generalsekretär gewählt worden und trat sein Amt am 1. November dieses Jahres an. Sein Vorgänger war der simbabwische Theologe Pfr. Dr. Ishmael Noko.

„Über die Jahre hat der LWB seinen Auftrag darin gesehen, Brücken zu bauen in einer Welt, die verwüstet ist von Konflikten, eisernen Vorhängen, gläsernen Decken und all den sichtbaren und unsichtbaren Mauern, die die zur Einheit aufgerufene Menschheit trennen, ausgrenzen, einsperren und beschneiden“, sagte der LWB-Generalsekretär.

Der chilenische Theologe wies darauf hin, dass die Geschichte des LWB zeige, wie das Vorbild der missionarischen Kirche sich durch starkes theologisches Gespür auszeichne und Berufung sei. „Diese dialogische Einstellung ist Grund für das starke diakonische Engagement des LWB und seine prophetische Stimme, die Menschen und Gemeinwesen vor Ort [...] in ihrem Kampf für Gerechtigkeit und Einbeziehung und ihrem Bestreben, gerechte und integrative Gemeinschaften aufzubauen, begleiten“, sagte er. Sie sei auch Grundlage



Die Mitglieder des LWB-Exekutivkomitees beten für den gerade in sein Amt eingeführten LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge um Urteilsvermögen und Gottes Gegenwart in seinem Dienst. © LWB/H. Putsman Penet



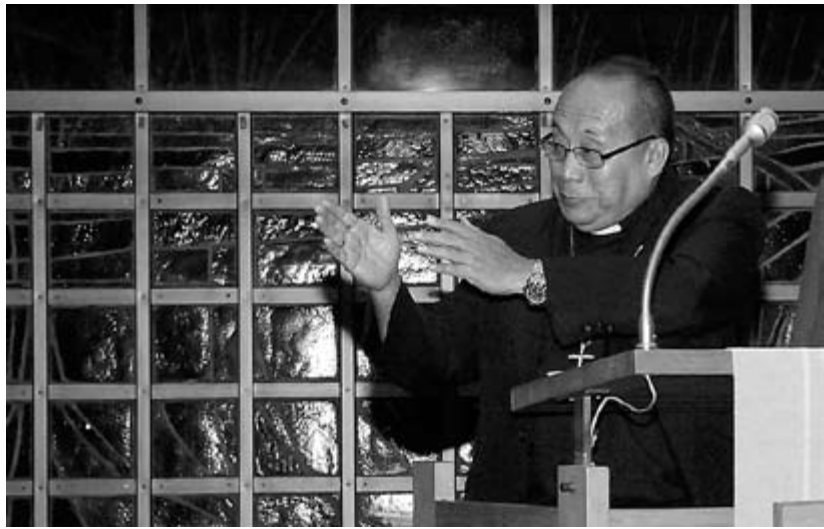
des ökumenischen Engagements des LWB und des Dialogs mit anderen Religionen und der Gesellschaft im Allgemeinen, fügte er hinzu.

Mit Blick auf seine Wahl des Textes aus dem Lukasevangelium für die Predigt wies Junge, der früher Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile war, darauf hin, dass er in einem Kontext aufgewachsen sei, in dem die Befreiungstheologie intensiv diskutiert wurde.

Er betonte die Bedeutung, die diese Geschichte des Brotteilens für den LWB „als Kirchengemeinschaft, in der wir Kanzel und Altar teilen“ und deren Identität in einer spirituellen Reise der gemeinsamen Mission gründe, habe. „Das Mahl [wird] nicht erst geteilt als vollständige Einigkeit erreicht war; es ist nicht die Endphase theologischer und spiritueller Erkenntnis.“

Für die Jünger werde der Tisch zu einem Ort der Ermächtigung zum Zeugnis. „Sie eilen zurück in das Zentrum des Leidens und des Schmerzes, was ihnen ein paar Stunden zuvor noch unerträglich erschien. Sie stellen sich dem Ort der schmachvollen Folter um Zeugen zu sein, dass Gott nicht beseitigt [...] werden kann.“ Tiefgehend verwandelt erkennen sie ihre Berufung, selbst Zeugen der Hoffnung zu sein.

Dasselbe gelte für heutige Abendmahlsfeiern, sagte Junge. In beiden



Bischof Medardo E. Gómez Soto (Lutherische Kirche von El Salvador) überbrachte Grüße aus der Region Lateinamerika und die Karibik. © LWB/H. Putsmann Penet

Fällen „werden Tische zu Orten der Einbeziehung, der Heilung und der Veränderung.“ Das Zusammenkommen unterschiedlicher Menschen an einem Tisch in einer integrativen Gemeinschaft entspreche voll und ganz unserem grundlegenden theologischen Verständnis der Rechtfertigung durch Gnade, fügte er hinzu.

„Wir teilen nicht nur diesen grossen Hunger nach Heilung, nach Gerechtigkeit, nach Frieden, sondern auch die Ansicht, dass wir diesen Hunger nicht selbst stillen können, sondern genährt werden müssen. Unsere ausgestreckten offenen und leeren Hände am Tisch des Herrn, die das bekommen wollen, was wir

selbst uns nicht geben können, sind der deutlichste Ausdruck dessen, was unser Glaube uns über das Menschsein lehrt: Wir sind abhängig von Gottes Gnade“, sagte der LWB-Generalsekretär.

„Mögen wir dem auferstandenen Christus begegnen, der zuhört, der stärkt und der auch unsere niederschmetterndsten Erfahrungen angesichts Gottes Plan interpretiert – und uns dann nährt, damit wir gestärkt sind für die Arbeit in seinem Namen, für die Verkündigung von Gottes Reich, für den Dienst an unseren Nächsten und für das Anprangern von Ungerechtigkeit“, schloss Junge.

25. November 2010

LWB-Präsident Younan ruft weltweite Gemeinschaft auf, prophetisch zu sein

Theologie der Begleitung betont

Genf (LWI) – Die weltweite lutherische Familie muss zusammenarbeiten, um der gebrochenen Welt zu dienen und sie zu heilen, sagte Bischof Dr. Munib A. Younan, Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB) am 25. November in einer Ansprache in Genf.

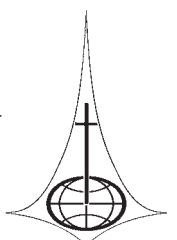
„Wir sind aufgerufen, uns dafür einzusetzen, Armut auszurotten, prophetisch gegen Ungerechtigkeit zu sein, Brücken zu bauen zwischen Süd und Nord und Ost und West, unsere Brüder und Schwestern, die leiden oder aufgrund ihres Glaubens diskriminiert werden, zu stärken und Verantwortung

für die Bewahrung der Schöpfung zu übernehmen“, sagte Younan.

Das Oberhaupt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL) sprach während eines Abendmahlsgottesdienstes in der Kapelle des Ökumenischen Zentrums in Genf anlässlich der Amtseinführung des neuen LWB-Generalsekretärs Pfr. Martin Junge.

Younan sagte, die Wahl Junges zum ersten lateinamerikanischen LWB-Generalsekretär sei ein wichtiger Moment im Leben der weltweiten Gemeinschaft.

„Wenn der LWB einen Generalsekretär und einen Präsidenten aus zwei der kleinsten Mitgliedskirchen des LWB wählt, bedeutet das, dass es in der Gemeinschaft weder Ost noch West gibt; es gibt keine Reichen und weniger Reichen. Es bedeutet, dass unsere Gemeinschaft gesund ist, weil sie bereit ist, Menschen zu wählen, die Gott und den Menschen der Kirche auf der Grundlage der Gaben dienen, die sie von Christus erhalten haben“, sagte der LWB-Präsident bezugnehmend auf seine Dankesrede, die er vor der Elften LWB-Vollver-



sammlung im Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) hielt.

In seinen Reflexionen über den für diesen Anlass ausgewählten Bibeltext aus dem Lukasevangelium sprach Younan von Begleitung und betonte, wie entscheidend es sei, dass „diese Theologie der Begleitung nicht nur diejenigen betreffe, die einer Meinung sind und einen Glauben teilen, sondern auch diejenigen, die einen anderen Glauben oder eine andere Kultur haben, damit wir uns bewusst werden, dass wir aufgerufen sind, der gebrochenen und verwundeten Welt gemeinsam zu dienen“.

„Diese Theologie der Begleitung fordert uns auf, den Weg gemeinsam und mit Demut zu gehen, das Kreuz zu tragen und uns selbst zu verleugnen, die Lasten des oder der anderen zu tragen, gemeinsam das Abendmahl zu feiern und den Christus zu sehen in unserem Gegenüber, dessen Vielfalt wir um des Fortschrittes des Reiches Christi in dieser Welt willen freudig anerkennen“, erklärte Younan.

Anlässlich seiner Amtseinführung schenkte Younan dem neuen Generalsekretär ein Kreuz, das aus einer alten Patronenhülse aus dem

Bürgerkrieg in Liberia hergestellt wurde. Er sagte, das Kreuz sei „ein Zeichen, dass wir aufgerufen sind, Frieden zu schaffen und dass Heilung in unserer gebrochenen, globalisierten Welt möglich ist“.

Offizielle Grussworte wurden von Bischof Medardo E. Gómez Soto (Salvadorianische Lutherische Kirche) für die Region Lateinamerika und die Karibik, und von Siman-galiso Hove, AME-Referentin für Projektdurchführung, im Namen der LWB-Mitarbeitenden überbracht.

30. November 2010

LWB-Präsident Younan lädt Papst Benedikt XVI ein, bei Planungen für Reformationsjubiläum zu helfen

Führungspersonen der lutherischen und römisch-katholischen Kirche betonen Bedeutung der Fortsetzung ihrer ökumenischen Beziehungen

Vatikanstadt/Genf (LWI) – Der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Dr. Munib A. Younan, hat Papst Benedikt XVI eingeladen, mit der lutherischen Kirchengemeinschaft zusammenzuarbeiten, um den 500. Jahrestag des Beginns der protestantischen Reformation ökumenisch verantwortlich zu gestalten.

„Für uns ist die befreiende Kraft des Evangeliums, die die Reformatoren erneut verkündeten, voller Freude und wir werden dies feiern“, sagte Younan in seiner Botschaft an den Papst. Er führte eine siebenköpfige Delegation an, die für eine Privataudienz bei Papst Benedikt XVI zu Besuch war. Er betonte die Notwendigkeit, sowohl die schädigenden Aspekte der Reformation als auch die Fortschritte in der ökumenischen Bewegung anzuerkennen.

„Aber diese ökumenische Verantwortung können wir nicht allein und ohne Ihre Hilfe erreichen. [...] Wir laden Sie daher ein, in den Vorbereitungen für dieses Jubiläum mit uns zusammenzuarbeiten, so dass wir 2017 dem Teilen des Brotes des Lebens ein Stückchen näher gekommen sind“, sagte Younan.

In seinen Grussworten an die LWB-Delegation brachte Papst Benedikt XVI seine Dankbarkeit für „die vielen bedeutenden Früchte“

zum Ausdruck, die aus den jahrzehntelangen Gesprächen zwischen LutheranerInnen und römischen KatholikInnen hervorgegangen seien. Er sagte, „Barrieren konnten langsam und mit viel Geduld abgebaut und sichtbare Einheit durch theologische Dialoge und praktische Zusammenarbeit insbesondere auf lokaler Ebene gefördert werden“. In den Jahren bis zum nächsten Reformationsjubiläum sind „Katholiken und Katholikinnen sowie Lutheranerinnen und Lutheraner aufgerufen, erneut darüber nachzudenken, wohin unsere Reise zur Einheit uns geführt hat, und Gott um

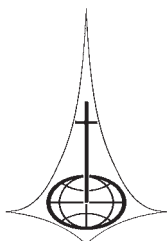
Führung und Hilfe für die Zukunft anzuflehen“, sagte der Papst.

Der Papst betonte, dass die Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE), deren zehnter Jahrestag 2009 gefeiert wurde, „ein entscheidender Schritt auf dem schwierigen Weg zur Wiederherstellung einer vollen Einheit von Christen und Christinnen und ein Impuls für weitere ökumenische Gespräche war“.

Er wiederholte seine Erwartung, dass die engen Kontakte und intensiven Dialoge, die die ökumenischen Beziehungen zwischen der katho-



Bischof Younan überreicht dem Papst ein Geschenk aus Bethlehem, eine Schnitzarbeit, die das Letzte Abendmahl darstellt. © Servizio Fotografico/L'Osservatore Romano





Die LWB-Delegation und Mitarbeitende des Vatikans während der Privataudienz beim Papst.
© Servizio Fotografico/L'Osservatore Romano

lischen und der lutherischen Kirche bisher prägten, weiterhin reiche Früchte tragen werden.

Durch die Mitglieder der Delegation waren alle LWB-Regionen beim Papstbesuch vertreten. Mitglieder der Delegation waren neben Younan LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge; der Leitende Bischof Alex G. Malasusa (Tansania), LWB-Vizepräsident für die Region Afrika; Bischof Tamás Fabiny (Ungarn), Vizepräsident für die Region Mittel- und Osteuropa und die Leitende Bischöfin Helga Haugland Byfuglien (Norwegen), Vizepräsidentin für die Region Nordische Länder sowie LWB-Mitarbeitende. Ausserdem nahmen Kurt Kardinal Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen (PCPCU), und weitere Mitarbeitende des Vatikans an der Privataudienz teil.

In seiner Botschaft an Papst Benedikt bekräftigte Younan das Engagement des LWB, „an diesem Tisch des Herrn, den Luther als ‚summa evangelii‘ verstand, näher zusammenzurücken“. Der LWB-Präsident betonte, dass es zwar wichtig sei, sich „über jeden kleinen Schritt [zu] freuen, der uns einander näher bringt, [dass] wir uns mit diesen kleinen Schritten [aber] nicht zufrieden geben [wollen]. Unsere Hoffnung ist weiterhin gross – die Hoffnung auf die sichtbare Einheit des Leibes Christi und die Hoffnung auf die Abendmahlsge-

meinschaft, die ein so wichtiger Ausdruck dieser Einheit ist.“

Younan übergab dem Papst ein Geschenk aus Bethlehem: eine Schnitzarbeit des letzten Abendmahls. Zu dem Bild sagte er: „Jede und jeder von uns kann Zeugnis geben von der Bedeutung dieses sakramentalen Mahls als Nahrung für unser eigenes christliches Leben. Jede und jeder von uns kennt die Sehnsucht nach dem Zeitpunkt, an dem wir dieses Fest gemeinsam werden feiern können.“

Younan wies darauf hin, dass der LWB während seiner Elften Vollversammlung im Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) einen wichtigen Schritt für die Versöhnung der ChristInnen gemacht habe als er die MennonitInnen um Vergebung bat für die Verfolgung von TäuferInnen im 16. Jahrhundert.

Während der Vorbereitungen zu diesem Entschluss sei sich der LWB bewusst gewesen, so Younan, dass andere Traditionen – einschliesslich der römisch-katholischen – dieses Erbe teilten. Gemeinsam mit anderen ökumenischen Gästen hätten VertreterInnen der römisch-katholischen Kirche während der LWB-Vollversammlung feierlich ihre Solidarität mit dem Beschluss bekundet.

„Wir glauben, dass wir diesen Beschluss im Namen des ganzen Leibes Christi gefasst haben und wir beten, dass dieser Geist der Busse, der Versöh-

nung und der Erneuerung weiter unter uns wächst“, sagte Younan weiter.

Younan, der Oberhaupt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land ist, erklärte, dass KatholikInnen und LutheranerInnen eine gemeinsame Vision von einem gerechten Frieden im Nahen Osten hätten und eine Zweistaatenlösung mit einem geteilten Jerusalem unterstützten. Er dankte dem Papst für seine moralische Führung und für die Aufdeckung der Ungerechtigkeit und der Idolatrien der weltweiten Finanzkrise – ein Thema, für das sich auch der LWB insbesondere in seiner Anwaltschaftsarbeit gegen illegitime Auslandsschulden engagierte. Mit Blick auf beide Themen mahnte er zu engerer Zusammenarbeit.

„Unser Zeugnis wird stärker sein wenn wir gemeinsam an diesen Problemen arbeiten. Daher freuen wir uns auf vielfältige Zusammenarbeit mit unseren katholischen Schwestern und Brüdern auf allen Ebenen – lokal und international“, sagte Younan.

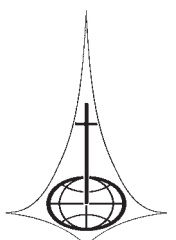
Die Privataudienz beim Papst würdige die bemerkenswerten Entwicklungen der letzten Jahre in der Beziehung der beiden Kirchen und sei ein Zeichen der Hoffnung für die zukünftigen Beziehungen, so Younan.

LutheranerInnen freuten sich, dass zwischen den beiden Kirchen ein neues Mass an theologischem Verständnis und Verständigung erreicht wurde, sagte Younan und hob insbesondere die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ hervor.

„Wir selbst haben erlebt, wie sich das Klima der Beziehungen zwischen Lutheranern und Lutheranerinnen auf der einen und Katholiken und Katholikinnen auf der anderen Seite erheblich verbessert hat – und dies ist eine gute Klimaveränderung! Überall in der Welt befinden sich unsere Kirchen in einer neuen Ökologie der Beziehungen“, schloss Younan.

Den vollständigen Wortlaut der Botschaft von Bischof Younan an Papst Benedikt XVI finden Sie auf der LWB-Webseite www.lutheranworld.org

16. Dezember 2010



LWB gratuliert neu ernanntem Kardinal Kurt Koch

LWB freut sich auf Vertiefung der lutherisch-katholischen Beziehungen

Genf (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) hat dem Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kurt Koch, zu seiner Ernennung zum Kardinal der römisch-katholischen Kirche herzlich gratuliert.

Der frühere Bischof von Basel (Schweiz) gehört zu den 24 Geistlichen aus der ganzen Welt, die am 20. November von Papst Benedikt XVI. auf einem Konsistorium im Vatikan in den Kardinalsstand erhoben wurden.

„Die Festsetzung dieses Konsistoriums auf das Christkönigsfest hat für die ökumenische Arbeit vielleicht eine besondere Bedeutung“, schrieb LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge in einem Brief an Kardinal Koch vom 22. November.

„Wir wissen, dass es letztlich Christus ist, der unsere Einheit wünscht und darauf hinarbeitet. Aber natürlich bedeutet dieses Bewusstsein nicht, dass die Dringlichkeit unseres Strebens und unserer Bemühungen um die Einheit der Christenheit nachlassen würden; im Gegenteil, sie werden dadurch nur gestärkt“, erklärte Junge.

Vor dem Konsistorium feierte der Einheitsrat am 17. November sein 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass leiteten dessen ehemaliger Präsident, Kardinal Walter Kasper aus Deutsch-



*PCPCU-Präsident Kurt Kardinal Koch
© Servizio Fotografico/L'Osservatore Romano*

land, und der gegenwärtige Amtsinhaber, Erzbischof Kurt Koch aus der Schweiz, eine Gedenkfeier im Vatikan.

Das Büro des Vatikans und das LWB-Büro für Ökumenische Angelegenheiten sind gemeinsam verantwortlich für den bilateralen Dialog zwischen lutherischen und römisch-katholischen ChristInnen, der Mitte der 1960er Jahre begonnen wurde und schliesslich im Oktober 1999 zur Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE) in Augsburg führte. Diese Erklärung bekräftigt, dass frühere Lehrverurteilungen beider Kirchen

zum Thema Rechtfertigung heute keine Gültigkeit mehr besitzen.

In seinem Brief unterstrich Junge Kochs Engagement für die lutherisch/römisch-katholischen Beziehungen, wie beispielsweise seine erst kürzlich beendete Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender der lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit. Der Generalsekretär betonte, dass die neuen Zuständigkeiten des Kardinals zwar für die Kommission, die seine Weisheit vermissen würde, einen Verlust bedeute, sein Interesse für ihre Arbeit und die Beziehungen zwischen KatholikInnen und LutheranerInnen aber „in Ihrem neuen Amt nur eine neue und erweiterte Form“ annehmen werde.

Im Juli hatte Papst Benedikt XVI. Koch zum Nachfolger Kardinal Kaspers ernannt, der nach elf Jahren als Präsident des Einheitsrates in den Ruhestand trat.

In seinem Brief an Koch versprach der LWB-Generalsekretär dem neuen Kardinal für seine neue Stellung die Gebete der lutherischen Gemeinschaft. Junge versicherte, er freue sich darauf, „die Hoffnung, die wir für die kommenden Jahre hegen, und die Arbeit, die wir gemeinsam angehen können“, zu besprechen.

24. November 2010

LWB-Generalsekretär ruft zu Gebet und Unterstützung für Volksabstimmung im Sudan auf

Wanderung von Tausenden in den Süden ist humanitäre Herausforderung

Genf (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Martin Junge, hat für die Weihnachtstage zu Gebet und Unterstützung für die Menschen und Kirchen im Sudan im Vorfeld der Volksabstimmung vom 9. Januar über die Autonomie des Südsudan aufgerufen.

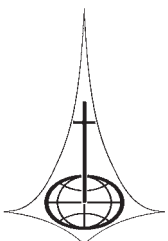
„Wir hoffen, dass der Umfassende Friedensvertrag von 2005 zwischen den beiden sudanesischen Parteien hält, dass die Menschen im Südsudan bei der Volksabstimmung

frei ihre Stimme abgeben und frei den zukünftigen Weg ihrer Region bestimmen können. Und dass die Konsequenzen der Abstimmung, wie auch immer sie ausgeht, friedlich sind und die Menschenwürde und Menschenrechte respektieren“, schrieb Junge in einem Brief vom 21. Dezember an die LWB-Mitgliedskirchen in der ganzen Welt.

„Die Lage im Südsudan und bei den Südsudanesen und Südsudanesischen im Norden ist angespannt. Viele

Menschen fürchten sich. Die bereits ernsthaften humanitären Herausforderungen wurden durch die Wanderung von zehntausenden Südsudanesen und Südsudanesischen vom Norden in den Süden noch verschärft“, schrieb Junge.

Während ein Teil dieser Wanderung freiwillig geschehe, bemerkte Junge, dass vieles davon aus Furcht und Einschüchterung entstehe. Viele hätten keinen Platz, an dem sie bleiben könnten, da es keine organisierten Auffanglager gebe. Ausserdem hätten



viele, die gerne in den Süden ziehen würden, nicht die Möglichkeit dazu und sind immer noch im Norden.

Junge bat die LutheranerInnen weltweit dringend, „während dieser besonderen Weihnachtszeit“ für die Menschen und Kirchen im Sudan zu beten und diejenigen zu unterstützen, die in Ländern leben, in denen ausgewanderte Südsudanese und Südsudanese zur Abstimmung zugelassen sind – Australien, Kanada, Ägypten, Äthiopien, Kenia, Uganda, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten.

„[Ich] bitte [Sie] dringend, sich an die Südsudanese und Südsudanese unter Ihnen zu wenden und ihnen Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen, so dass sie ihre demokratischen Rechte frei ausüben können“, schrieb Junge.

Der LWB-Generalsekretär drückte den LWB-Mitgliedskirchen seine Dankbarkeit für ihre anhaltende Unterstützung der Arbeit der Organisation im Sudan hauptsächlich durch die Abteilung für Weltdienst (AWD) aus.

Über mehrere Jahrzehnte schloss die Arbeit der AWD Luftbrücken mit Nahrungsmitteln und anderen Hilfsgütern, Unterstützung für Flüchtlinge – insbesondere in Nachbarländern wie Kenia und Uganda – und Unterstützung von so genannten „Verlorenen Jungs“ und Mädchen in

vom LWB betriebenen Lagern und dann bei ihrer Wiederansiedlung ein. Über sein wiedereröffnetes Büro im Süden kümmert sich AWD-Sudan um die akuten und langfristigen Bedürfnisse zurückkehrender Flüchtlinge und Binnenvertriebener und stellt Unterstützung für die Gastgemeinden bereit. Das Programm stützt sich auf einen integrierten Ansatz mit Betonung auf Friedensarbeit, Kapazitätsaufbau, Katastrophenbewältigung und -vorbeugung, Ernährungssicherheit, Wasser, Gesundheitswesen und Bildung.

Der Generalsekretär unterstrich die Bedeutung der Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Forum

Sudan, dem im Ökumenischen Zentrum beheimateten ACT-Bündnis und dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK). Der LWB hat keine Mitgliedskirche im Sudan.

Junge drückte seine Unterstützung für einen ähnlichen Aufruf zu Gebet und Unterstützung des ÖRK-Generalsekretärs, Pfr. Dr. Olav Fykse Tveit, in einem Brief an die Mitgliedskirchen der Organisation aus.

„Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachten. Möge im neuen Jahr Frieden in der Welt und ganz besonders im Sudan herrschen“, schloss Junge seinen Brief an die Lutherische Gemeinschaft.

23. Dezember 2010



Eine ältere Südsudanese zeigt ihre Karte, nachdem sie sich als Stimmberechtigte für die Volksabstimmung vom Januar in einem der Abstimmungszentren in Nairobi, Kenia, registriert hat. © LWB/Fredrick Nzwilli

Äthiopische Kirche feiert zehn Jahre Frauenordination

Trotz grosser Fortschritte noch viel zu tun

Addis Abeba (Äthiopien)/Genf (LWI) – Die Äthiopische Evangelische Mekane-Yesus-Kirche (ÄEMYK) feierte zehn Jahre Frauenordination mit einem Festgottesdienst und einem Seminar zur Erinnerung an den langen Weg seit Pfarrerin Bekure Daba von der Westlichen Synode als erste Frau in der zweitgrössten lutherischen Kirche Afrikas ordiniert wurde.

Die Veranstaltung vom 10. bis 12. Dezember 2010 wurden im Theologischen Seminar Mekane Yesus in Addis Abeba vom Koordinationsbüro für Frauen im Kirchendienst (WMCO) organisiert.

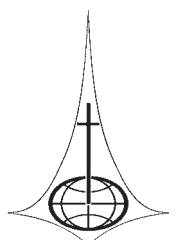
Zu den Teilnehmenden gehörten AmtsträgerInnen der ÄEMYK unter Führung von Generalsekretär Pfr. Birhanu Ofgaa, SynodalpräsidentInnen, Frauen im Kirchendienst und Pfarrerrinnen aus dem ganzen Land sowie VertreterInnen örtlicher Schwesterkirchen und Missionspartner aus dem Ausland.

In einem Aufsatz, der die Chancen und Herausforderungen der Frauenordination beschrieb, bemerkte Daba, deren Ordination im Mai 2000 einen wichtigen Schritt in der Geschichte der ÄEMYK darstellte, dass die Berufung der Frauen zur Teilhabe am Dienst an

den Sakramenten der Kirche sowohl biblisch begründet als auch zum Wohlergehen der Kirche ist.

„Ordination ist keine Frage von Gleichstellung oder Ergänzung. Ganz offensichtlich ist es Gott, der Heilige Geist, der Gläubige durch seine Kirche ohne jede Diskriminierung aufgrund des Geschlechts in den Dienst an Wort und Sakrament beruft“, sagte sie im Seminar.

Daba erklärte, dass die Herausforderungen an die Frauenordination den Widerstand einiger Frauen und ein unterschiedliches Verständnis der Schrift umfassten.





Zu den Teilnehmerinnen des Seminars anlässlich des zehnten Jubiläums der Frauenordination in der ÄEMYK gehörten Angestellte der WMCO und Vorstandsmitglieder (v.l.n.r.) Pfarrerin Addise Iteffa, Adanech Mekonen, Sindu Bisrat, Schwester Tadelech Loba, Dillame Gebre und Bone Boneya. © EECMY

Die Statistik von 2009 zeigt, dass die 17 Pfarrerrinnen der ÄEMYK gerade ein Prozent der insgesamt 2.061 PfarrerInnen ausmachten. Das Seminar stellte fest, dass die wenigen 2010 ordinierten Frauen die Statistik nicht wirklich verändert hätten.

Dennoch wurde darauf hingewiesen, dass die Ordination von 23 Frauen in einer kulturell und religiös vielfältigen und konservativen Gesellschaft als bemerkenswerter Erfolg und grosser Schritt vorwärts für die Pionierkirche zu betrachten seien. Trotzdem hätte noch mehr getan werden können.

Die meisten der ordinierten Frauen stammen aus der Westlichen Synode, die Synoden im Norden und Süden scheinen bei diesem Thema

hinterherzuhinken. Pfarrerin Hirut Megersa, die nach Daba im Jahr 2000 ordiniert wurde, ist Evangelisationsdirektorin der Zentralsynode der ÄEMYK, Pfarrerin Aregash Toucho ist stellvertretende Pfarrerin in einer der Gemeinden der Westlichen Wollega Bethel Synode, und Pfarrerin Addise Iteffa arbeitet für die Evangelisationsabteilung der WMCO.

Während des Seminars wurde festgestellt, dass, obgleich kulturelle Normen und Traditionen zu den Haupthindernissen der Teilhabe von Frauen am Dienst am Sakrament gehören, auch der Missionshintergrund einiger Synoden eine gewichtige Rolle bei ihrer Ablehnung oder Verzögerung spiele.

Es herrschte Einigkeit, dass es bezüglich der Bewusstseinsbildung und der Ausbildung von KirchenleiterInnen und –mitgliedern auf den verschiedenen Ebenen der Kirche beim Thema der Berufung der Frauen zum ordinierten Dienst noch viel zu tun gibt.

Während einer Bibelarbeit zu der alttestamentlichen Geschichte von Esthers mutigem Auftreten zur Rettung des jüdischen Volkes und Mordechais Leitungsfunktion erklärte der frühere WMCO-Leiter Aberash Dinsa, „Die Kirchen brauchen solche selbstlosen LeiterInnen und Leiterinnen wie Esther und mehr Mordechais, die bereit sind, mit Frauen harmonisch und bestärkend für ein gemeinsames Ziel zusammenzuarbeiten, ohne Diskriminierung der Geschlechter oder Generationen.“

„Trotzdem bildet der kühne Schritt der ÄEMYK einen Augenöffner für die anderen Konfessionen in ihrem Umfeld. Frauen haben begonnen, ihre Gaben auszuüben, wo auch immer sich ihnen die Gelegenheiten bietet und wo immer offene Türen sind“, fügte Dinsa hinzu, der früher auch Mitglied des Rates des Lutherischen Weltbundes (LWB) war.

Ende 2010 hatte die ÄEMYK fast 5,6 Millionen Mitglieder. Sie ist seit 1963 Mitglied im LWB.

(Der frühere WMCO-Koordinator Aberash Dinsa stellte Material für diesen Artikel zur Verfügung.)

6. Januar 2011

Aufruf zu Engagement für Menschenrecht auf Nahrung

Kirchliche Institutionen in Brasilien bekräftigen Ernährungssicherheit und -hoheit

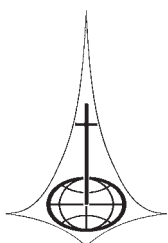
São Leopoldo (Brasilien)/Genf (LWI) – Gruppen von Männern, Frauen, Jungen und Mädchen, die sich durch Berge von weggeworfenen Lebensmitteln wühlen, die verschiedene Nahrungsmittelanbieter auf stinkenden Müllhalden entsorgt haben, gehören in den Städten vieler Länder auf der ganzen Welt immer mehr zur Normalität.

In Brasilien holen sich Tausende ihr tägliches Brot von der Müllhalde.

Ernährungshoheit und Ernährungssicherheit standen im Mittelpunkt einer Konferenz in São Leopoldo im vergangenen November, die von der Lutherischen Diakoniestiftung, der Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB), der Theologie-Hochschule,

dem Unterstützungszentrum für Kleinbauern und dem Missionsrat unter den Eingeborenen sowie dem Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) organisiert wurde.

Am Ende der Konferenz schrieben die Teilnehmenden einen „Brief an die Gemeinden“, in dem sie die symbolische Wiederbelebung des Gemeinschaftsmahles als Ort der



Gemeinschaft, des Teilens, der Solidarität und Versöhnung empfohlen.

„Nahrung und Teilen waren für den christlichen Glauben immer sehr bedeutende Themen. Deshalb ist das heilige Abendmahl eines der wichtigsten Sakramente des Gemeindelebens. In seinem Wirken hat sich Jesus immer sehr darum bemüht, Menschen mit Nahrung zu versorgen und Tischgemeinschaft mit ihnen zu haben, wodurch das gemeinsame Essen zu einem Weg hin zu Vergabung und Erlösung wurde“, heisst es in dem Brief.

„Hunger und Nahrungsmittel mit geringem Nährwert sind traurige und allgemeine Realität. Aus dieser Situation entstehen Sorge und Ärger, die ihrerseits entweder zu Apathie oder zum Handeln führen können“, warnt der Brief der 80 Teilnehmenden.

Der Brief wies darauf hin, dass Kirchen und soziale Bewegungen in der Lage seien, zur Veränderung dieses ungerechten Szenarios beizutragen, indem sie zusammenarbeiteten und ihre Zusammenarbeit durch gemeinsames Nachdenken über diese Fragen und besseren Informationsaustausch stärkten.

Leitmotiv des „Briefs an die Gemeinden“ waren zwei grundlegende Konzepte: Ernährungssicherheit und Ernährungshoheit. Der Brief erklärte, dass Ernährungssicherheit bestehe, wenn Menschen sicheren Zugang zu ausreichenden Mengen guter Nahrungsmittel hätten, so dass sie ein aktives und gesundes Leben führen könnten.

Ernährungshoheit hingegen bedeute das Recht von Menschen, Gemeinden und Ländern, ihre eigene Agrarpolitik, Landwirtschaft, Arbeits-, Fischfang- und Ernährungspolitik festzulegen, so dass sie „sozial, ökonomisch und kulturell angemessen für ihr jeweiliges Umfeld sind.“

Die Teilnehmenden betonten, dass Ernährungssicherheit und Ernährungshoheit eng miteinander verbunden seien und dass die jeweiligen Aktionspläne und die Politik daher aufeinander abgestimmt werden

müssten. Zusätzlich zur Sicherung des Rechts auf gesunde und wertvolle Nahrung garantiert Ernährungshoheit auch das Recht von Menschen und traditionellen Gemeinschaften, ihre Kultur und ihr Wissen zu stärken und zu bewahren.

Die Teilnehmenden riefen zum Kauf und Nutzen von Produkten aus Familienbetrieben und biologischem Landbau auf. Sie drangen ebenso auf die Nutzung gerecht produzierter Lebensmittel, die Vermeidung schädlicher Produkte, Ausbildungsprogramme, die zu guter Ernährung ermutigten und Aktionen von Kirchen, Sozialorganisationen und Regierungen zur Bekämpfung von Verletzungen des Menschenrechts auf Nahrung.

„Jesus lehrte uns, um unser tägliches Brot zu beten, das uns von Gott als Segen gegeben wird. Dieses Gebet hat uns im Laufe unserer Geschichte ernährt.“

Aus diesem Grund schlugen die Teilnehmenden vor, Biodiversität und einheimische Feldfrüchte als Grundlage zur Bewahrung des Lebens und der Unabhängigkeit der Gemeinschaften wiederzubeleben.

„Wir bekräftigen, dass die verschiedenen Formen des Lebens keine genetisch veränderten Organismen und Pestizide brauchen, um Ernährungssicherheit, Ernährungshoheit und ausreichende Mengen sicherzustellen“, hiess es in dem Brief.

Garantierte Ernährungssicherheit und -hoheit bedeute Zugang zu Land und geteiltes Wissen ebenso wie Agrarpolitik und Kredite. Im Brief wurde vorgeschlagen, dem direkten fairen Handel zwischen Erzeuger und Verbraucher durch Kleinbauernmessen und Verbraucherkooperativen Raum zu schaffen.

Die Konferenzteilnehmenden erklärten, sie hätten von den Gemeinschaften der indigenen Bevölkerung gelernt, dass Nahrung und Ernährung zum heiligen Bereich des Lebens gehören. Nahrungsmittel nähren den Körper und den Geist. Sie erklärten ebenso, dass alle Formen des Lebens das Recht auf Nahrung hätten.

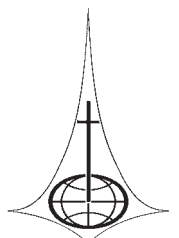
Der Brief betonte die Verbindung zwischen Ernährungssicherheit und Ernährungshoheit und Fragen der Gendergerechtigkeit, indem er feststellte: „Statistiken beweisen, dass Frauen, Kinder und ältere Menschen am meisten unter dem Fehlen dieser Sicherheiten leiden.“

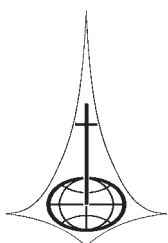
Die Teilnehmenden riefen zum Nachdenken und zum Engagement für das Arbeitsthema der IECLB für 2011, „Friede in Gottes Schöpfung“, auf, um das Nachdenken über Fragen von Ernährungssicherheit, Ernährungshoheit und ausreichende Mengen zu unterstützen.

(von Susanne Buchweitz)



*Diese Menschen auf Nahrungssuche leben in der Nähe dieser Mülldeponie in Rio de Janeiro, Brasilien.
© Paulino Menezes*





Neuer Bischof Reinhart Guib in Hermannstadt/Sibiu eingeführt

In Anwesenheit zahlreicher Gäste aus dem In- und Ausland fand am Sonntag, dem 12. Dezember 2011, die Amtseinführung des neuen Bischofs der Evangelischen Landeskirche A.B. in Rumänien in Sibiu/Hermannstadt statt. Reinhart Guib wurde in einem festlichen Gottesdienst in sein neues Amt als Bischof der rund 13.200 Mitglieder der lutherischen Kirche eingeführt. Guib ist Nachfolger von Christoph Klein, der im Oktober nach 20 Jahren im Bischofsamt in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Die evangelisch-lutherische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Rumänien umfasst rund 42 PfarrerInnen, darunter drei Pfarrerrinnen. Zusammen versorgen sie rund 240 Gemeinden.

Der 48-jährige Reinhart Guib ist mit der Lehrerin Henriette Guib verheiratet und hat drei Kinder. Guib stammt aus Mediasch, wo er seit 1994 auch Pfarrer war. 1997 wurde er ins Landeskonsistorium gewählt. 2007 wurde Reinhart Guib zum



*Bischof Reinhart Guib.
© Evang. Kirche A.B. in Romania*

Bischofsvikar berufen, dem höchsten geistlichen Amt in der Landeskirche nach dem Bischof.

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Martin Junge, hatte in einem Grusschreiben darauf hingewiesen, dass die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien sich in der Vergangenheit durch ihre Versöhnungsarbeit zwischen denen, die geblieben sind, und denen, die weggezogen sind, grosse Verdienste erworben habe.

Bischof Michael Bünker aus der benachbarten Österreichischen Kirche A.B. bot dem neuen Bischof eine weitere gute und enge Zusammenarbeit an. Bünker erinnerte daran, dass viele Siebenbürger PfarrerInnen heute in der Österreichischen Evangelischen Kirche arbeiteten.

Auch der deutsche Landesbischof von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein, betonte, dass die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) mit grosser Aufmerksamkeit den Weg der Partnerkirche in Rumänien verfolgen würde.

Peter Gancs ist Vorsitzender Bischof der Ungarischen Lutherischen Kirche

Bischof Peter Gancs ist neuer Vorsitzender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn. Er wurde auf der Kirchensynode im letzten November zum Nachfolger des scheidenden Bischofs János Itzész (Westliche Kirchenprovinz) gewählt, der seit März 2006 im Amt war.

Der 59-jährige Gancs, war der einzige Kandidat für das Amt des Vorsitzenden Bischofs und wird es zwei Jahre lang ausüben, da die nächsten regulären Wahlen 2012 stattfinden werden. Er war seit 2003 Bischof der Südlichen Kirchenprovinz und ist Mitglied im Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen.

Zu seiner Wahl und Einführung sagte Gancs, dass ihn das in seiner Wahl ausgedrückte Vertrauen stark mache und dass er dieses Vertrauen mit allen Mitgliedern der Kirche teilen möchte. Er erklärte, dass verbesserte Kommunikation



Bischof Peter Gancs © ELKH

eine Grundvoraussetzung für die Stärkung des Vertrauens zwischen den verschiedenen Gruppen und Diensten in der Kirche sei.

Das Amt des Vorsitzenden Bischofs in der ungarischen Kirche wird von einem Bischof aus einer der drei Kirchenprovinzen des Landes – der Westlichen, Südlichen und Nördlichen – ausgeübt. Die Kirche hat mehr als 213.000 Mitglieder in 300 Gemeinden im ganzen Land.

Die Ungarische Kirche besitzt 37 Bildungseinrichtungen, darunter auch eine Universität. Ihre Sozialdienste umfassen unter anderem auch Heime für alte Menschen und behinderte Kinder sowie Obdachlosenheime.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn ist seit 1947 Mitglied im LWB.

LutheranerInnen dürfen der Welt nicht den Rücken kehren

Einen lebendigen Plan und keinen Ablaufplan wolle er im Blick auf das 2017 anstehende Reformationsjubiläum, sagte der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Martin Junge, bei seinem Antrittsbesuch in Deutschland am 1. Dezember. Eine seiner ersten Auslandsreisen führte ihn nach Deutschland, wo er an der jährlichen Sitzung des Deutschen Nationalkomitees (DNK) des LWB in Hannover teilnahm.

500 Jahre Reformation bedeute für ihn, so Junge, dreierlei: Die globale Dimension der Reformation deutlich zu machen, der ökumenischen Verantwortung gerecht zu werden und die Kirchen in ihrer gegenwärtigen Situation wahrzunehmen.

Junge kommt aus der lutherischen Kirche in Chile und hat den LWB bereits als Steward auf der Vervollversammlung des Treffens 1989 im brasilianischen Curitiba kennen gelernt. „Ich

habe den Lutherischen Weltbund immer erlebt als eine Gemeinschaft mit einer tiefen Leidenschaft für die Mitmenschen und die Kirchen“, so der Theologe, und weiter: „Ich bin dankbar, dass der LWB der Welt nicht den Rücken kehrt und zurückschaut, sondern Verantwortung wahrnimmt“.

Mit Blick auf den Standpunkt des LWB zu gleichgeschlechtlichen Partnerschaften, der auch innerhalb der Gemeinschaft umstritten ist, verwies Junge auf die vom LWB-Rat in Lund (Schweden) 2007 verabschiedeten „Richtlinien und Verfahren für einen respektvollen Dialog über Ehe, Familie und Sexualität“. Das Dokument enthalte Vorschläge für einen respektvollen Dialog innerhalb und unter den Mitgliedskirchen der LWB-Gemeinschaft zu diesem Thema.

Mitarbeitende des AWD-Programms in Mauretanien sterben bei Autounfall

Generalsekretär Junge verspricht, für die Familien zu beten

Nouakchott (Mauritanien)/Genf (LWI) – Drei langjährige Mitarbeitende des Länderprogramms der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Mauretanien sowie vier weitere Menschen starben bei einem Autounfall am 25. November in Südmauretanien.

Die Koordinatorin des AWD-Länderprogramms in Mauretanien, Houleye Tall, der Koordinator für die Regionen Brakna, Trarza und Gorgol, Macky Coulibaly, und ihr Fahrer Louloud Ould Khaina waren auf dem Weg zurück von einer Trainingseinheit mit Gemeinwesen und lokalen VerantwortungsträgerInnen zum Hauptsitz des Programms in Nouakchott als ihr Fahrzeug mit einem LWK zusammenstieß. Ein lokaler Verantwortungsträger, seine Frau und zwei Kinder wurden bei dem Unfall ebenfalls getötet.

„Unsere Gedanken und Gebete gelten den Familien der sieben Opfer dieses schrecklichen Unfalls und wir übermitteln ihnen unser herzliches Beileid“, sagte Jaap Aantjes, Leiter des LWB/AWD-Länderprogramms in Mauretanien.

LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge sprach den Familien der Opfer für ihren Verlust im Namen der LWB-Mitarbeitenden und Partnerorganisationen aus der ganzen Welt tief empfundenes Beileid aus. „Wir beten, dass [Sie] getröstet werden in Ihrer

Trauer. Seien Sie gewiss, dass wir in Liebe und im Gebet bei Ihnen sind“, schrieb er in einem Brief an Aantjes.

Tall (52) arbeitete bereits in den späten 1970er Jahren während der Dürre im Sahel als freiwillige Helferin für den LWB. 1988 begann sie in der Verwaltung des AWD-Programms in Mauretanien zu arbeiten und stieg dann bis zur Programmkoordinatorin auf. „Sie hatte gute Verbindungen mit unseren Partnerorganisationen in Europa, Amerika, Asien und Afrika. Sie war warmherzig, immer gut gelaunt und sehr kompetent wenn es um die Gleichberechtigung der Frau, um Frieden und Versöhnung und um Menschenrechte ging“, sagte Aantjes.

Junge erinnerte an Talls Teilnahme an der Elften LWB-Vollversammlung im Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland), wo sie den Stand des LWB-Länderprogramms managte, an dem verschiedene Aktivitäten wie das Solartechnikerinnenprojekt vorgestellt wurden. „Sie informierte uns über das Leben in Mauretanien und lud uns in die Welt der Menschen Mauretaniens ein – und insbesondere die der Frauen. Sie war eine wunderbare Vertreterin, die sich für Verständigung und das Bauen von Brücken zwischen Religionen, zwischen Kulturen und über wirtschaftliche Grenzen hinweg einsetzte. Sie gab Zeugnis für die Menschheit“, schrieb der LWB-Generalsekretär in seinem Brief.



*AWD-Programmkoordinatorin Houleye Tall arbeitet seit 1988 auf verschiedenen Gebieten mit dem AWD-Programm in Mauretanien.
© LWB/AWD Mauretanien/Paula Laajalabti*

Tall vertrat den LWB auch auf verschiedenen anderen regionalen und internationalen Tagungen wie zum Beispiel als Delegierte auf der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen (Dänemark) im Dezember 2009 und als Koordinatorin einer Delegation, die zum UN-Ausschuss für die Beseitigung der Diskriminierung der Frau entsandt wurde.

Tall war aktives Mitglied des Frauennetzwerkes der Interreligiösen Initiative für Frieden in Afrika (IFAPA). Sie „arbeitete hart dafür, die Menschenrechte, einschliesslich der Rechte von Frauen und Kindern, in ihrem Land voranzubringen und ihre Arbeit wurde von allen sehr geschätzt“, sagte Pfr. Dr. Ishmael Noko, IFAPA-Präsident.

Coulibaly (59) war seit 1991 für die Finanzen des LWB-Programms verantwortlich. Khaina (51) arbeitete seit 2000 für das AWD-Programm in Mauretanien.

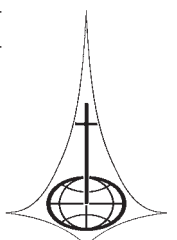
„Alle drei werden von ihren Familien nicht nur als Ernährer schmerzlich vermisst werden“, sagte Aantjes. Sie „setzten sich für die Sache ein, arbeiteten hart und wollten immer zuerst anderen, die in Not waren, helfen“, fügte er hinzu.

Die Beisetzung fand am 26. November in den jeweiligen Heimorten der Verstorbenen statt.

30. November 2010



Die Arbeit des LWB in Mauretanien beinhaltet auch das Pflanzen von Bäumen gegen die fortschreitende Wüstenbildung. © LWB/AWD Mauretanien/Paula Laajalabti



LWB dankt der UN-Behörde für Partnerschaft und ausgezeichnete Dienste an Flüchtlingen

Erklärung des LWB anlässlich des 60-jährigen Bestehens des UNHCR am 14. Dezember 2010

Genf (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) hat dem Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) seinen Dank und seine Anerkennung für die ausgezeichnete Arbeit für Flüchtlinge und Binnenvertrieben in der ganzen Welt sowie für die pragmatische Zusammenarbeit im humanitären Bereich ausgesprochen.

„Wir sind dankbar, dass durch das UNHCR die Würde des Menschen hervorgehoben wird und es Millionen von Menschen, die alles verloren haben, ermöglicht, ein neues Leben zu beginnen“, sagte LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge anlässlich des 60-jährigen Bestehens der UN-Behörde am 14. Dezember 2010 in Genf.

seiner Vorgängerorganisation, der „Internationalen Flüchtlingsorganisation“.

Die Erklärung des LWB unterstreicht erneut den pragmatischen Geist des UNHCR in der humanitären Zusammenarbeit mit Organisationen und Regierungen über alle Grenzen hinweg und ganz besonders in der Zusammenarbeit für somalische und sudanesishe Flüchtlinge in Kenia, Flüchtlinge aus Bhutan in Nepal und Binnenvertriebene im Tschad und anderswo.

Der LWB-Generalsekretär betonte die Anerkennung für die jahrzehntelange lebensrettende Arbeit, die dazu beigetragen hat, Millionen von Menschenleben weltweit zu retten. „Wir sind dankbar für das

nach Ende des Zweiten Weltkrieges war jede/r sechste LutheranerIn ein Flüchtling oder Vertriebene/r. LutheranerInnen in allen Teilen dieser Welt arbeiteten zusammen daran, diese Menschen zu unterstützen und ihnen zu einem neuen Leben zu verhelfen. Aus diesem Dienst heraus wurde 1947 der LWB gegründet.

„Die LWB-Abteilung für Weltendienst [wird] auch weiterhin bedeutende Programme [betreiben], die Flüchtlingen in der ganzen Welt unabhängig von ihrer Religion Hilfe leisten und auf die Bedürfnisse der Menschen reagieren. Der Dienst an Flüchtlingen und Vertriebenen ist weiterhin einer der Kernpunkte unseres Zeugnisses und unserer Arbeit als lutherische Kirchengemeinschaft“, so Junge.

Die LWB-Erklärung unterstreicht die traurige Realität, dass Unterstützung von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen auch in Zukunft gefragt sein wird. Dabei werden LWB und UNHCR auch in Zukunft zusammenarbeiten, weil „in unserer Welt tragischerweise auch weiterhin Situationen geschaffen werden, in denen unschuldige Männer, Frauen und Kinder gezwungen sind, zu fliehen“. Viele dieser Zwangsmigrant/innen fallen nicht in die Kategorie „Flüchtling“, sind aber „nicht weniger verwundbar und ebenso schutzbedürftig“, so Martin Junge.

„In unserer Welt gibt es immer noch grausame Situationen wie Kriege, Verfolgung und Katastrophen, die Menschen zwingen, ihre Heimat zu verlassen und andernorts Zuflucht zu suchen. All dem zum Trotz macht das UNHCR unsere Welt zu einem besseren Ort“, schloss Junge.

Den ganzen Text dieser LWB Erklärung finden Sie auf der LWB-Webseite: www.lutheranworld.org

14. Dezember 2010



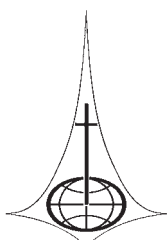
Die Partnerschaft von LWB und UNHCR ermöglichte diese Erwerbsmöglichkeit für bhutanesischen Flüchtlinge in Morang, Ostnepal. © LWB/AWD Nepal

Die humanitäre Arbeit des LWB wird von der Abteilung für Weltendienst (AWD) mit Länder- und Regionalprogrammen in mehr als 30 Ländern weltweit durchgeführt.

Junge äusserte seine hohe Anerkennung für die jahrelange gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit der AWD mit dem UNHCR und mit

mutige Engagement und den selbstlosen Einsatz der Hohen Flüchtlingskommissare und deren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den ganzen Jahren“, so der LWB.

Das Motto zum 60-jährigen Bestehen des UNHCR, „Versetze Dich in die Lage der Flüchtlinge!“ passe gut zum Lutherischen Weltbund, denn



FEATURE: „Unser Fluss, unser Marktplatz“

Sauberes Wasser und sanitäre Grundversorgung für asiatische Dörfer

Manila (Philippinen) (LWI) – In Tanay, einem philippinischen indigenen Dorf, das mit einem Fluss, dessen Nebenflüssen und mehreren Quellen gesegnet ist, müssen die DorfbewohnerInnen 45 Minuten mit dem Jeep fahren, um Trinkwasser zu kaufen.

„Es ist bedauerlich, dass ein Dorf, das von reichlich Wasser umgeben ist, trotzdem keinen Zugang zu sauberem und sicherem Trinkwasser hat“, sagt Dr. Salima Rahman, Koordinatorin des Rangpur Dinajpur Rural Service (RDRS), einer Nichtregierungsorganisation in Bangladesch. „Das Dorf verfügt über Wasserquellen, aber es fehlen die Leitungen, um das Wasser in die Haushalte zu bringen.“

Rahman und andere VertreterInnen aus Kirche und Zivilgesellschaft besuchten das Dorf im Rahmen einer Regionalkonsultation zum Recht auf Wasser und sanitäre Grundversorgung in Asien. Die Konsultation wurde vom Ökumenischen Wassernetzwerk (ÖWN), einem kirchlichen Netzwerk, das sich im Bereich Recht auf Wasser engagiert und vom Ökumenischen Rat der Kirchen unterstützt wird, organisiert. Gastgeber der Veranstaltung war der Nationale Kirchenrat auf den Philippinen.

Die 40 Teilnehmenden aus zwölf Ländern Asiens beschäftigten sich mit dem, was sie als verzerrte Interpretation der biblischen Schöpfungsgeschichte nennen, in der Gott Adam und Eva beauftragt, sich „die Erde untertan“ zu machen und Tiere und natürliche Ressourcen der Erde zu „beherrschen“.

Die angemessene Übersetzung des hebräischen Originals sei eher „überwachen und darauf achtgeben“ als „untertan machen und beherrschen“, erklärte Dr. Hrangthan Chhungi vom Nationalen Kirchenrat in Indien. „Somit sind wir Aufseher und Fürsorger für Gottes Schöpfung.“

Die falsch interpretierte Schöpfungsgeschichte werde häufig dazu benutzt, zerstörerische Entwicklungsprojekte und Monopole über lebenswichtige Ressourcen zu legiti-



Kinder in der Provinz Benguet, nördliche Philippinen, verbinden die ihnen übertragene Aufgabe, Wasser von einer Bergquelle zu holen, mit Spass und Spiel. © LWB/ Maurice Malanes

mieren, sagten Teilnehmende. Tanay ist dafür ein gutes Beispiel.

Hartnäckige Opposition

Rahman war eine von drei RepräsentantInnen der Länder- und assoziierten Programme der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB), die an der Regionalkonsultation teilnahmen. Vor Ort erfuhren sie, warum sich die BewohnerInnen von Tanay einem grossen Staudammprojekt entgegenstellen.

Sie kämpfen seit 1979 gegen dieses Grossprojekt, das unter der Herrschaft des früheren Machthabers Ferdinand Marcos vorgeschlagen wurde. Als Marcos im Februar 1986 seines Amtes enthoben wurde, dachten sie, das Problem habe sich erledigt.

Aber aufgrund des Bedarfs an billiger Elektrizität und des steigenden Wasserbedarfs der nahezu 20 Millionen EinwohnerInnen Manilas haben spätere Regierungen versucht, das Projekt wiederzubeleben.

Das Laiban-Staudammprojekt, auch bekannt als Manila-Wasserversorgungsprojekt III, wurde 2007 ausgeschrieben und 2008 vergeben und genehmigt. 2009 sollte der Bau beginnen und bis 2013 abgeschlossen sein.

Der 113 Meter hohe Staudamm würde mehr als 28.000 Hektar Land überschwemmen, auf dem sich sieben Dörfer und das angestammte Land von über 10.000 Angehörigen des indigenen Dumagat-Stammes und andere SiedlerInnen befinden. Durch das Projekt würden täglich 2,4 Milliarden Liter Wasser nach Manila geleitet; jedoch würde auch die Bewässerung für die angrenzende Landwirtschaft im Tiefland der Provinz Quezon mit den Städten Infanta und Real versiegt.

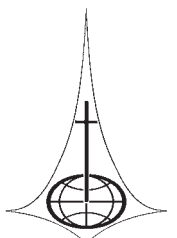
Durch den hartnäckigen Widerstand der DorfbewohnerInnen verzögert sich das Projekt. „Wir müssen unser Dorf verteidigen, dessen fruchtbares Land uns seit Generationen versorgt“, sagte Danilo Torvator, ein Dorfältester.

„Unser Fluss ist auch unser Marktplatz“, sagt Federico Ubana, ein anderer Dorfältester und meint damit die zahlreichen Fischarten, die sie im Fluss fangen.

Die Regierung und eine private Firma sind entschlossen, Wasser von Laiban nach Manila umzuleiten. Aber das Dorf selbst wartet immer noch auf sicheres und sauberes Trinkwasser mithilfe einfacher Rohrleitungen.

Dörfer befähigen

In ganz Asien ist es das gleiche Bild.



In Nepal hätten 82 Prozent der Bevölkerung Zugang zu Trinkwasser, aber 34 Prozent müssten täglich 15 Minuten Weg dafür zurücklegen, meint Yadu Lal Shrestha, Menschenrechts-Koordinator des AWD-Länderprogramms in Nepal.

Die Wahrscheinlichkeit, über einen privaten Wasseranschluss zu verfügen, ist für Reiche 13-mal so hoch wie für Arme. „Deshalb richtet sich das Engagement des Lutherischen Weltbundes in Nepal für Wasser und sanitäre Grundversorgung vor allem an die Armen und Benachteiligten“, erklärt Shrestha.

In Indien liegt der Schwerpunkt kirchlicher Initiativen für Zugang zu Wasser und sanitärer Grundversorgung auf armen Land- und StadtbewohnerInnen. Mithilfe eines assoziierten Programms der AWD werden dort für arme Dorf- und StadtbewohnerInnen erhöhte Bohrbrunnen in häufig überfluteten Gegenden gebaut.

„Durch diese erhöhten Brunnen haben die Menschen auch bei einer



Yadu Lal Shrestha spricht über LWB-Wasserprojekte in Nepal. © LWB/ Maurice Malanes

Flut noch Zugang zu sauberem und sicherem Wasser“, erklärt Judith Hembrom vom Lutherischen Weltdienst Indien (Lutheran World Service India Trust – LWSIT).

Die Organisation hilft armen Gemeinschaften dabei, ihr Wasser zu verwalten und Verschwendung zu vermeiden. „Ausserdem klären wir die Menschen auf, schulen sie und versetzen sie schliesslich in die Lage, mutig genug zu sein, um ihre Regierung zu drängen, sie mit grundlegenden und wichtigen sozialen



Dr. Salima Rahman, RDRS Bangladesch © LWB/ Maurice Malanes

Dienstleitungen wie sauberes Wasser und sanitäre Grundversorgung zu versorgen“, führt Hembrom aus.

Im Bangladesch bietet RDRS laut Rahman zinsfreie Darlehen an, mit denen Gemeinschaften Latrinen bauen können. Darüber hinaus wird ihnen beigebracht, ihre Regierung zu drängen, für Latrinen und Wassereinrichtungen zu sorgen.

„Für eine Muslimin wie mich, die sich vor jedem der fünf täglichen Gebete waschen muss, ist Wasser wirklich ein heiliges Element, das jedem zugänglich sein muss“, sagt Rahman.

(Von unserem Manila-Korrespondenten Maurices Malanes)

Weitere Informationen über die Arbeit der AWD in Bangladesch, Indien und Nepal finden Sie auf der LWB-Webseite:

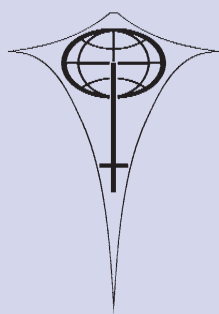
www.lutheranworld.org

16. Dezember 2010

Dieser Artikel gehört zu einer Feature-Serie, die sich mit dem Thema der Elften LWB-Vollversammlung – „Unser tägliches Brot gib uns heute“ – beschäftigt. Die Vollversammlung fand vom 20. bis 27. Juli 2010 in Stuttgart (Deutschland) statt.



In Bangladeschs Flussbüten wohnen die Ärmsten und Marginalisiertesten. In Ostomir, Bezirk Kurigram, versorgt RDRS solche Gemeinden mit sauberem Leitungswasser. © RDRS



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org